

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Januarausgabe
Nr. 2/84 – 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesender

Kreisdelegiertenkonferenz: Hohe Ziele zum Republikgeburtstag



Während der Kreisdelegiertenkonferenz der SED am 7. Januar 1984 im KWO-Kulturhaus.
Foto: Schurig

Die Stärkung der DDR ist und bleibt unsere aktive Friedenstat

Die Delegierten der 13 500 Köpenicker Kommunisten berieten am Sonnabend, dem 7. Januar 1984, auf der Kreisdelegiertenkonferenz im KWO-Klubhaus über die weiteren Aufgaben und zogen Bilanz.

Wenige Wochen nach der 7. Tagung des ZK der SED beschlossen sie die Aufgaben der Kreisparteiorganisation in Vorbereitung auf den 35. Jahrestag der DDR. Der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Lothar Witt, stellte im Bericht fest, daß sich die Kreisparteiorganisation Berlin-Köpenick in Verwirkli-

chung der Beschlüsse des X. Parteitag zu einem einheitlich handelnden, politisch-ideologisch und organisatorisch gefestigten Kollektiv weiterentwickelt hat. Er dankte allen Kommunisten, den Arbeitskollektiven, den Leitern in Staat und Wirtschaft, den Funktionären der Massenorganisationen für die aufopferungsvolle Arbeit zur allseitigen Stärkung der sozialistischen DDR.

Allein in den letzten 5 Jahren seit den Kommunalwahlen 1979 wurden 2 444 Wohnungen im Allende-Viertel neugebaut. Die Wohnbedin-

gungen verbesserten sich durch Neubau, Modernisierung und Rekonstruktion für 29 100 Bürger. Drei Feierabendheime mit 560 Plätzen entstanden, drei Kinderkombinationen mit 810 Plätzen wurden neu geschaffen und 3 weitere Schulen gebaut. Der Pionierpalast „Ernst Thälmann“ wurde errichtet.

In den Betrieben des Stadtbezirks werden an einem Tag Werte in Höhe von 18 Millionen Mark produziert. Im Jahre 1980 waren es 16 Millionen Mark. Das alles gehört zur Gesamtbilanz, die

(Fortsetzung auf Seite 3)

Größte Steigerungsraten — unser Beitrag zur weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe

Aus dem Diskussionsbeitrag von
Genossen Horst Kreßner, Betriebsdirektor

Mit den Beschlüssen der 7. Tagung unseres sozialistischen Vaterlandes als Beitrag zur Friedenssicherung einerseits und damit als wesentliche Voraussetzung zur kontinuierlichen Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik andererseits bewußt geworden.

Allseitige Information

Die Maßstäbe sind mit der Rede des Generalsekretärs des ZK der SED, Gen. Erich Honecker, auf der 7. Tagung des ZK gesetzt. Mit den Planaufgaben wird der bewährte Kurs unserer Partei in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auf der Grundlage hoher politischer Stabilität und ökonomischer Dynamik fortgesetzt. Der Kampf um die Erfüllung des Planes 1984, das ist Ausdruck unseres Vertrauens zur umsichtigen und klugen Politik des Zentralkomitees unserer Partei, die auf die Erhaltung des Friedens und das Wohl des Volkes gerichtet ist.

Hohe Verantwortung

Wir Fernsehelektroniker sind uns der politischen Verantwortung bewußt, die sich für uns als Betrieb der Mikroelektronik für die Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft der DDR ergibt, und wir wissen um die große Verantwortung, die wir nach Fertigstellung des Farb- bildröhrenwerkes für die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Konsumgütern haben. Ihr gerecht zu werden, dafür geben die Werkstätten unseres Betriebes — und die Genossen an der Spitze — täglich ihr Bestes. Denn ihnen ist immer mehr der Zusammenhang zwischen erhöhter Leistungsbereitschaft zur Stär-

Um eine einheitliche und qualifizierte Information aller Werktätigen zu sichern, haben wir die Erfahrungen anderer Berliner Betriebe übernommen und führen monatlich Informationsveranstaltungen gemeinsam mit allen staatlichen Leitern, Partei- und gesellschaftlichen Funktionären des Betriebes durch. Aus den Beschlüssen der Partei werden die politisch-ideologischen und ökonomischen Aufgaben abgeleitet. Aber auch notwendige durch das Baugeschehen sich ergebende zeitweilige Einschränkungen und Veränderungen z. B. in der Arbeitsversorgung oder erhöhte Anforderungen an die Ordnung und Sicherheit werden erläutert.

Diese Form der Information fand keinesfalls gleich die Begeisterung aller Genossen und Kollegen. Noch eine Veranstaltung und dazu vor Dienstbeginn, Informationen sind einigen Leitern bereits bekannt, das waren die häufigsten Argumente.

Aber als Leitung sind wir der Überzeugung, daß diese allseitige Information über Ziel und Weg, durch das regelmäßige Auftreten der Genossen staatlichen Leiter und Funktionäre in den Kollektiven das gesamte Betriebskollektiv mobilisiert und auf Schwerpunkte des Planes orientiert.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Zum 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED wurde Genosse Lothar Witt wiedergewählt. Weiterhin wurden gewählt:
2. Sekretär:
Genosse Helge Stage
Sekretäre:
Genosse Werner Wend
Genossin Sigrid Hergesell
Mitglied des Sekretariats und Vorsitzender der Kreispartei kontrollkommission:

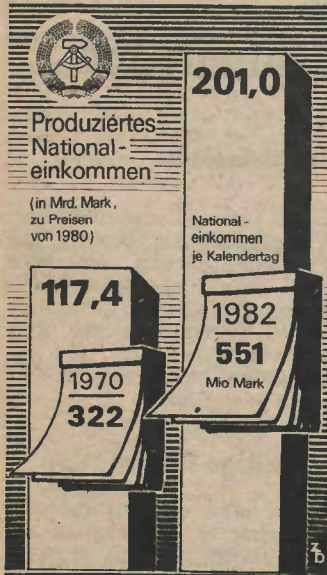
Genosse Günter Mutzbauer
Mitglieder des Sekretariats:
Genosse Horst Stranz
— Stadtbezirksbürgermeister
Genosse Ingo Kaus
— Vorsitzender der Kreisplankommission
Genosse Peter Straßenberger
— Vorsitzender des Kreisvorstandes des FDGB
Genosse Peter Nietzold
— 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung

Anerkennung für langjährige gute Arbeit

Für seine langjährige Arbeit in der Ständigen Kommission für radiotechnische und elektronische Industrie, die in diesem Jahr ihr 20jähriges Bestehen beging, wurde Kollege **Siegfried Leistner**, in einer Feierstunde im MEE dem Genossen Grandel, stellvertretender Minister für Elektrotechnik/Elektronik, eine Ehrenurkunde und Anerkennungsmedaille überreicht.

Wir möchten auch auf diesem Wege Kollegen Leistner zu dieser Anerkennung gratulieren.

Brigade „Wawilow“



Gute Ergebnisse unserer Ruderer

Am Sonntag, dem 8. Januar, haben unsere Ruderer gute Ergebnisse beim Schwimmfest der Berliner Ruderer erzielt.

In der Jugendwertung belegten wir den 2. Platz.

1. BSG Rotation Berlin mit 322 Punkten
2. BSG Fernseh elektronik mit 265 Punkten
3. BSG BTB Zentrum mit 217 Punkten

In der Gesamtwertung haben wir den 1. Platz mit 401 Punkten vor BSG Rotation Berlin mit 342 Punkten und BSG BTB Zentrum mit 342 Punkten erreicht.

Siebenhüner, Sportbüro

Sektion Wandern und Touristik

Mittwoch, den 1. Februar 1984, 16.30 Uhr, im WF-Kulturhaus, J. R. Becher-Zimmer:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Drei Jahre Sektion Wandern und Touristik

Kassierung ab 16.00 Uhr.
Riemann, Sektionsleiter



Mitglieder des Kollektivs „C. v. Linde“, TE 2

Foto: Knoblach

Jetzt erst recht alles für die Sicherung des Friedens tun!

Zur politisch-ideologischen Weiterbildung im Kollektiv sind die Schulen der sozialistischen Arbeit eine solide Grundlage. Die Themen regen zur Diskussion an und zeigen uns durch eine praxisbezogene Darstellung unserer Kollegen, wie umfangreich und tiefgründig Zusammenhänge der gesellschaftlichen Entwicklung betrachtet, bewertet und wie aufmerksam die weltpolitische Entwicklung in unserem Kollektiv verfolgt wird.

Unser Augenmerk galt und gilt der Stationierung von US-amerikanischen Pershing-2-Raketen in der BRD und weiteren westeuropäischen NATO-Ländern. Die Pershing-2-Raketen sind eine qualitativ neue Bedrohung, weil sie in der Lage sind, strategisch wichtige Ziele ohne Vorwarnzeit zu treffen. Damit ist die Friedenssicherung der Welt durch

eine Kriegsherausforderung bedroht.

Wirksame Maßnahmen werden nun durch unsere Bündnisverpflichtung mit der Sowjetunion erfüllt.

Es müssen alle Absichten einer illusionistischen Atomwaffenpolitik realistisch bewertet und gefährliche Tendenzen in der internationalen Entwicklung, auch Streitfragen, auf friedlichem Wege gelöst werden.

Dieser Meinung sind wir im Kollektiv und sehen uns im Bündnis mit allen Verständigungsbereiten, den Frieden liebenden Menschen. Der Friede muß erhalten bleiben, brutales Weltherrschaftsstreben wird durch eine unübersehbare Friedensbewegung in vielen Ländern abgelehnt und verurteilt.

Unser Beitrag zur Friedenssicherung und Verteidigung der DDR ist, den Ver-

brauch von Elektroenergie und Material zur Betreibung von lufttechnischen Anlagen weiter zu senken.

Die Kollegen P. Laszyk und H. Lübbert sind Kollegen aus dem Kollektiv „C. v. Linde“, die als Facharbeiter für Klimatechnik ihren Klassenauftrag darin sehen, die Reihen der Zivilverteidigung zu stärken.

Wir teilen die Auffassung des Kollegen Reddemann (WF-Sender Nr. 45/83), alle Mühe und alles Wissen der Zivilverteidigung möge nie unter atomaren Bedingungen angewendet werden müssen, alles Erreichte darf nicht im atomaren Inferno ausgelöscht werden.

Vergessen wir nie das Vermächtnis Karl Liebknechts: „Trotz alledem!“ Jetzt erst recht führen wir den Kampf um die Sicherung und Erhaltung des Friedens.

Thiede, Kollektivleiter
„C. v. Linde“, TE 2

Garderobendieb gestellt

Am Freitag, dem 18. November 1983, legte der 21-jährige Einrichter Frank S. um 5.00 Uhr entgegen den betrieblichen Vorschriften 220 Mark in seinen Garderobenschrank. Man kann sich seine Bestürzung vorstellen, als er gegen 9.00 Uhr erneut zu seinem Garderobenschrank kam und diesen offen stehen sah. Eine sofortige Kontrolle ergab, daß sein Geld, es handelt sich um seinen schwererarbeiteten Lohn, den er am Vortag erhalten hat, entwendet wurde.

Sofort eingeleitete Ermittlungen durch die Kriminalpolizei führten zum verdächtigen Arno B., der schließlich auch der Straftat über-

führt werden konnte. Das Geld wurde in seinem Garderobenschrank in der Manteltasche aufgefunden und konnte am selben Tag dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Wie kam es dazu, daß Arno B. seinen Kollegen bestahl?

Er verdient Netto zwischen 800 bis 900 Mark im Monat; seine Frau ist ebenfalls berufstätig. Er hat es also nicht nötig, Geld zu stehlen. Als Motiv für seine Handlung gab er an, daß er Geld brauchte, um seinen Abzahlungsverpflichtungen für ein gebrauchtes gekauftes Motorrad nachkommen zu können. So kam er auf den Gedan-

ken, sich das fehlende Geld von seinem Kollegen zu stehlen.

Durch das Stadtbezirksgericht wurde Arno B. durch einen Strafbefehl zur Verantwortung gezogen.

Im Zusammenhang mit dem geschilderten Vorfall möchten wir allen Kollegen noch einige Hinweise geben:

– Legen Sie keine wertintensiven Gegenstände, Bargeld oder teure Kleidungsstücke in Ihren Garderobenschrank. Erfahrungen haben bewiesen, daß die handelsüblichen Vorhängeschlösser keine ausreichende Sicherheit bieten. Wer die Möglichkeit besitzt, sollte besser 2-Bart-Schlösser, Schlösser mit Zahlenkombination o. ä. verwenden.

Lohn und Gehalt – Zahltag 1984

Lohn

17. Januar
16. Februar
15. März
17. April
17. Mai
19. Juni
17. Juli
16. August
18. September
17. Oktober
15. November
18. Dezember

Gehalt

19. Januar
23. Februar
26. März
25. April
24. Mai
26. Juni
24. Juli
23. August
25. September
24. Oktober
26. November
20. Dezember

Görs. Abt. Ltr. Ö 4

Belobigung

Der Uffz. **Jens Eichler** verleiht seit November 1982 seinen Ehrendienst in der NVA.

In seiner bisherigen Dienstzeit nahm Genosse Eichler eine sehr positive Entwicklung. Er stellte seine ganze Kraft in den Dienst der Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und Kampfkraft seines Truppenteils und hat entscheidenden Anteil an der Erfüllung der Aufgaben unserer Einheit.

Durch hohe Einsatzbereitschaft, sehr gute militärische Kenntnisse, diszipliniertes Auftreten und persönliche Vorbildwirkung trägt er wesentlich zur weiteren Entwicklung seines Kollektivs bei.

Für hohe Pflichterfüllung konnte er mehrmals belobigt und am Ende des Ausbildungsjahres mit dem Titel „Bester“ ausgezeichnet werden.

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß Ihr Kollege seinen von der Partei und Staatsführung erhaltenen Klassenauftrag ehrenvoll erfüllt.

Peters, Hauptmann
Kollege Jens Eichler arbeitet im Werkteil Röhren.

– Legen Sie keine Gegenstände auf die Hutablage oder unmittelbar auf den Schrankboden. Hängen Sie Bekleidungsstücke nicht unmittelbar neben der Tür an. Durch Abbiegen der Schranktür wurden schon manchem Kollegen Gegenstände aus dem Schrank entwendet.

– Achten auch Sie darauf, daß sich keine fremden Personen in Ihrem Garderobenraum aufhalten.

– Laut § 16 Absatz 4 der Arbeitsordnung des VEB WF sind Bargeldbeträge über 50 Mark zur sicheren Aufbewahrung gegebenenfalls beim Abteilungsleiter bzw. Bereichsleiter zu hinterlegen. Für nicht hinterlegtes Bargeld übernimmt der Betrieb keine Haftung.

Kreisdelegiertenkonferenz: Hohe Ziele zum Republikgeburtstag

Die Stärkung der DDR ist und bleibt unsere aktive Friedenstat

(Fortsetzung von Seite 1)

eindrucksvoll bestätigt, daß sich gute Arbeit lohnt.

Genosse Lothar Witt hob hervor, daß der politische Charakter des Wettbewerbs in den Arbeitskollektiven als die gewerkschaftliche Aktion zur Stärkung des Sozialismus weiter ausgeprägt wurde. In diesem Prozeß haben sich Arbeiterpersönlichkeiten entwickelt, sind Bestarbeiter und Schrittmacherkollektive hervorgegangen, zu denen auch die 9 sozialistischen Kollektive gehören, die 1983 mit dem Ehrennamen „Karl Marx“ ausgezeichnet wurden. In ihren Initiativen und Verpflichtungen widerspiegelt sich das Bewußtsein vom Wert des Sozialismus in Taten.

Auch die Diskussion auf der Kreisdelegiertenkonferenz — ob der Jugendbrigadier sprach, die Krankenschwester der Ingenieur oder der Parteisekretär — bewegte ein Grundgedanke: Meine persönliche Verantwortung als Genosse in dieser Zeit. Immer wieder wurde davon ausgehend der Zusammenhang zur eigenen Wettbewerbstat

im 35. Jahr unserer Republik hergestellt.

Klassenbewußtsein und Leistungsbereitschaft werden stets entscheidend durch vorbildliches Vorgehen der Genossen beeinflusst, erläuterte APO-Sekretär Michael Drews vom Berliner Reifenwerk. Als ein neuer Schichtrhythmus ins Gespräch kam, da fragten einige, ob denn 3 Schichten nicht schon ausreichen würden? Andere sollten doch erst einmal nachziehen. Heute werden im Berliner Reifenwerk Maschinen sonnenabends in einer Schicht zusätzlich ausgelastet. Bevor dieser Schritt möglich wurde, war die politische Einsicht jedes Arbeiters dafür notwendig, die Einsicht, gerade jetzt alle Reserven für einen hohen Leistungsanstieg auszuschöpfen, um die auf das Wohl des Volkes und die Sicherung des Friedens gerichtete Politik der Partei erfolgreich fortzusetzen. In diesem Sinne arbeiten die Genossen.

Den Standpunkt der Kommunisten des Dr.-Salvador-Allende-Krankenhauses Köpenick, mit Wort und Tat tagtäglich die Politik der

Partei zu vertreten und keine Mühe zur umfassenden medizinischen Betreuung der Bevölkerung zu scheuen, legte Genossin Cornelia Müller, Krankenschwester in der Unfallchirurgischen Klinik, dar.

Genosse Jürgen Ritter vom Baukombinat Köpenick formulierte: Das wichtigste Ergebnis meiner politischen Arbeit als Jugendbrigadier ist, daß meine Kollegen jetzt besser verstehen, warum die Haltung zur Friedenspolitik unserer Partei zuallererst an einer vorbildlichen Arbeitshaltung gemessen wird, am erfüllten und übererfüllten Plan, an mehr modernisierten Wohnungen in guter Qualität.

Insgesamt sprachen neun Genossen in der Diskussion. Es ging dabei auch um die Parteiarbeit im Wohngebiet und in der Schule. Genosse Günter Benthin, Sekretär der WPO 9, unterstrich die breitere Einbeziehung aller Genossen in die politische Massenarbeit im Wohngebiet in Vorbereitung der Kommunalwahlen. Ihr Wirken ist vor allen Dingen darauf zu richten, in jedem Wohnhaus eine Atmosphäre zu schaffen,

die charakteristisch ist für Wohlbefinden, Geborgenheit, Leistungsbereitschaft und gesellschaftliche Arbeit.

Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung der SED, betonte, daß es jetzt darauf ankommt, in jeder Grundorganisation, in jeder Parteigruppe dafür zu sorgen, daß die auf der Kreisdelegiertenkonferenz gefaßten Beschlüsse und vermittelten Erfahrungen für die konsequente Erfüllung der 1984 zu lösenden Aufgaben genutzt werden. Dazu ist die Stärkung der Kampfkraft der Grundorganisation und die Aktivität der Kommunisten ständig neu auf die Tagesordnung zu setzen, und in den Mitgliederversammlungen ist den Fragen der wachsenden Verantwortung und Disziplin der Kommunisten noch mehr Beachtung zu schenken.

Die Delegierten übermittelten dem Generalsekretär des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, die herzlichsten Grüße und gaben die Verpflichtung ab, im 35. Jahr der Gründung der DDR alles zur Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht zu tun und den Beitrag des Stadtbezirks Berlin-Köpenick zur Leistungsentwicklung der Hauptstadt weiter zu erhöhen. Die Vorbereitung der Kommunalwahlen am 6. Mai und das Nationale Jugendfestival vom 9. bis 11. Juni werden dazu wichtige Impulse geben.

Erfolgreiche Verwirklichung der gesteckten Ziele

Der Haushalt des Stadtbezirks Berlin-Köpenick — Widerspiegelung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Das Haushaltsvolumen stieg von 142,7 Mill. M im Jahre 1979 auf 202,6 Mill. M im Jahre 1984.

Die sich von Jahr zu Jahr verbessernde gesundheitliche und soziale Betreuung der Bürger wird in den Ausgaben für das Gesundheits- und Sozialwesen deutlich.

Waren es 1979 50,3 Mill. M, so werden 1984

75,5 Mill. M für diese Zwecke aufgewendet.

Die Aufwendungen je Platz in einem Feierabendheim stiegen von 4872,— M im Jahre 1979 auf 5740,— M im Jahre 1984.

Die Aufwendungen für ein Bett im Krankenhaus betragen bei Berücksichtigung des neuen Bettenhauses im Jahre 1984 41 275,— M.

Politik der Hauptaufgabe — Stimulator für das Gesundheits- und Sozialwesen (1979 gegenüber 1983)

Wesentliche Fortschritte bei der Verbesserung der medizinischen und sozialen Betreuung der Bevölkerung des Stadtbezirks wurden durch den Neubau bzw. die Rekonstruktion von Feierabendheimen, Kinderkrippen, Krankenhäusern, Polikliniken und anderen Einrichtungen erzielt.

Ausgaben für die medizinische und soziale Betreuung:

50,3 Mill. M 68,1 Mill. M

Ausgaben für die medizinische Betreuung im Krankenhaus:

12,4 Mill. M 25,5 Mill. M

Kinderheim- und -krippenplätze

1383 2133

Ausgaben

3,9 Mill. M 5,7 Mill. M

Staatl. Feierabendheime Plätze

1215 1678

Ausgaben

5,5 Mill. M 9,7 Mill. M

Ausgaben für die Betreuung und Unterstützung älterer Bürger:

2,2 Mill. M 2,4 Mill. M

Größte Steigerungsraten — unser Beitrag zur weiteren Erfüllung der Hauptaufgabe

Aus dem Diskussionsbeitrag von Horst Kreßner, Betriebsdirektor

(Fortsetzung von Seite 1)

So ist es gelungen, daß wir trotz vielfältiger Probleme eine gute Bilanz vorweisen können. Alle Kennziffern zur Leistungsbewertung der Betriebe wurden überboten, drei zusätzliche Tagesleistungen erreicht und die Aufgaben zur ökonomischen Sicherstellung der Landesverteidigung erfüllt.

Aus unserer Arbeit, insbesondere der vergangenen zwei Jahre, nehmen wir wesentliche Erfahrungen für unsere künftige Arbeit mit. „Wir wissen jetzt“, wie Gen. Erich Honecker auf der 7. Tagung festgestellt hat, „daß es über längere Zeit möglich ist, Produktion und Nationaleinkommen zu steigern und dabei den Verbrauch von Energie, Rohstoffen und Material absolut zu senken.“

Deshalb werden wir unter Führung der Betriebsparteiorganisation mit der Kraft unserer 340 sozialistischen Kollektive und dem Elan unserer 30 Jugendbrigaden darum kämpfen, die im Kampfprogramm der BPO und im Beschluß zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs im

35. Jahr der Gründung der DDR gesteckten Ziele wiederum zu sichern. Dazu werden die Wettbewerbskennziffern für jedes Kollektiv untersetzt, um den direkten Leistungsvergleich zwischen den Kollektiven zu führen und die Leistungen der Besten zur allgemeinen Norm zu machen.

Um den von unserem Betrieb erwarteten hohen Zuwachs zu erbringen, konzentrieren wir uns auf folgende Schwerpunkte:

Mehrschichtarbeit wird erhöht

1. die Sicherung des Investvorhabens Farbbildröhrenwerk. Mit der Aufnahme des Dreischichtbetriebes in der Farbe wird sich die Anzahl der im WF im Mehrschichtbetrieb Arbeitenden um 400 Kollegen gegenüber 1983 erhöhen. Uns ist es nicht gelungen, gleichzeitig mit der Produktionsstätte die materiellen Voraussetzungen zur Sicherung der Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Vorerst müssen wir mit nicht gewollten Provisorien leben, die in kürzester Frist überwunden sein müssen.

Gleichzeitig ist die Formierung und Festigung des Kollektivs des Werkteils „Farbbildröhre“ und die Sicherung des direkten Parteieinflusses die zentrale Aufgabe für die gesamte Betriebsparteiorganisation.

Wir stellen uns der Verantwortung, die uns mit den realisierten Investitionen übertragen ist, denn unsere Parteiführung rechnet fest damit, daß bereits 1984 mindestens 100 000 Fernsehgeräte für den Bevölkerungsbedarf auf den Markt kommen — ausgestattet mit den von uns produzierten Bildröhren, für die wir ab Oktober das Gütezeichen „Q“ erreichen wollen.

Das sind 100 000 Haushalte in der DDR, die ein Werturteil über unsere Arbeit treffen werden.

2. In Untersetzung der Beschlüsse unserer Partei zur beschleunigten Entwicklung, Produktion und Anwendung der Mikroelektronik in der Volkswirtschaft der DDR ist festgelegt, daß sich das Werk für Fernsehelektronik zum Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionszentrum Mikrooptoelektronik profi-

liert. Dabei wurden in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte erreicht, die mit der besseren Ausnutzung vorhandener und der Schaffung neuer Produktionskapazitäten weiter qualitativ und quantitativ auszubauen sind.

Aus unserer bisherigen Arbeit leiten wir die Schlussfolgerungen ab, wie wir die enormen Steigerungsraten erreichen können:

— Erhöhung des Tempos bei der ökonomischen Verwertbarkeit wissenschaftlich-technischer Ergebnisse.

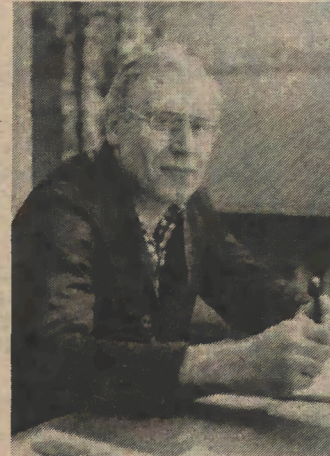
Z. B. Realisierung von Spitzenleistungen durch direkte Verknüpfung von Forschung und Produktion unter einer Leitung. Einen völlig neuen und für die DDR erstmaligen Weg sind wir mit der Bildung der gemeinsamen Entwicklungsstelle EHU — also Entwicklung Halbleiter WF und Humboldt-Universität — gegangen.

— Steigerung der Effektivität durch Erhöhung der Ausbeute bei optoelektronischen Bauelementen.

— Erhöhung des Tempos beim Einsatz von Materialien und Ausrüstungen aus der DDR und dem sozialistischen Wirtschaftsgebiet.

— Bessere Auslastung der vorhandenen hochproduktiven Ausrüstungen durch weitere Erhöhung des Anteils der Schichtarbeiter sowie Übergang zur Mehrmaschinenbedienung.

Bestarbeiter im Werkteil Röhren



Gute Arbeit hilft uns den Frieden sichern

Klaus Lisek, RV 4

Kollege Lisek ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rationelle Zerspanung“ und als Meister im Abschnitt Zerspanung tätig. Ihn zeichnen hohes fachliches und gesellschaftliches Engagement aus. Er unternimmt alles, die Arbeit so effektiv wie möglich zu organisieren. Besonders in den letzten Monaten des Jahres, wo es um die endgültige Sicherung des Bedarfs der Montagebereiche zum Jahresabschluss geht, hat er es verstanden, sein Kollektiv zu motivieren.

In einer Zeit gefährlicher weltpolitischer Entwicklungen tritt er als konsequenter progressiver politischer Leiter auf.

„Der Frieden war nach dem zweiten Weltkrieg wohl noch nie so sehr bedroht wie in unseren Tagen“, sagte uns Kollege Lisek. „Der heimtückische Überfall auf Grenada zeigte einmal mehr die Aggressivität des Imperialismus. Mit der Stationierung von Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in der BRD und anderen NATO-Staaten wurde eine neue ernste Lage geschaffen. Es ist meine Pflicht, mit dazu beizutragen, daß wir durch unsere Arbeit den Frieden sicherer machen.“

Nur im Frieden können wir die so erfolgreiche Politik der Hauptaufgabe weiterführen. Über viele Fragen, die damit zusammenhängen, sprechen wir im Kollektiv. Wichtig ist ständige und gründliche Information. Wenn einer weiß, was er mit seiner Arbeit an Gutem bewirkt, tut er dies bewußter und mit größerem Einsatz.“

Kollege Lisek wurde als Bester des Monats ausgezeichnet.



Qualität zu liefern gehört zu meiner Arbeiterehre

Ursula Böhm, RS 2

„Ich bin seit über 32 Jahren im WF. Da ist man mit dem Betrieb verbunden. Seit 16 Jahren arbeite ich nun im Prüffeld. Wir sind ein sehr gutes Kollektiv. Ordentliche Arbeit zu leisten, ist für mich ein schönes Gefühl, und es ist bei uns für alle nützlich, sein Bestes zu geben. Qualitätsarbeit, das gehört für mich ganz einfach zu meiner Arbeiterehre. Das ist doch selbstverständlich.“

Kollegin Böhm wurde als „Bester Qualitätsarbeiter des Monats“ geehrt. Sie ist Mit-

glied des sozialistischen Kollektivs „Graham Bell“.

Die von Kollegin Böhm bearbeitete Type zeigte zeitweilig einen hohen Ausfall. Durch Initiative und gezielte Nachbearbeitung von Ausfallröhren konnte Kollegin Böhm erreichen, daß eine große Anzahl wiederhergestellt und damit noch eine beträchtliche Gesamtleistung erreicht wurde. Diese Leistung ist um so höher zu werten, da die Kollegin Böhm trotz Krankheit einer Kollegin die Zielstellung der Type termingemäß realisierte.

Ein freundliches Klima im Kollektiv — das beflügelt

Kersten Schmidt, RV 1

Kollege Schmidt ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Käthe Kollwitz“.

Er ist seit dem 18. Juli 1983, nach Abschluß der Lehre, in der Galvanik RV 1 als Galvaniseur beschäftigt. Im November hat er sich durch hohe Einsatzbereitschaft ausgezeichnet.



Seine Arbeiten wurden in hoher Qualität und Quantität ausgeführt. Durch seine hilfsbereite Art trägt er dazu bei, im Kollektiv eine gute Arbeitsatmosphäre zu schaffen.

„Alle Kollegen haben mich freundlich aufgenommen. Bei uns im Kollektiv herrscht ein gutes produktives Klima. Da macht dann die Arbeit Spaß, das beflügelt.“

In den Schulen der sozialistischen Arbeit sprechen wir über politische und volkswirtschaftliche Fragen, verbunden mit betrieblichen Problemen. Das ist interessant, weil man Einblicke in Zusammenhänge bekommt. Dadurch arbeitet man bewußter und wohl auch besser.“

Kersten Schmidt wurde als Bester des Monats ausgezeichnet.

Anspornendes Beispiel unserer Sozialpolitik

Waltraud Hinze, RL 2

„Daß ich als Beste des Monats ausgezeichnet wurde, hat mich überrascht und — offen gesagt — sehr gefreut“, sagte uns Kollegin Waltraud Hinze.

„Warum ich mich bemühe, anständige Arbeit zu leisten? Man darf doch nicht nur die eigene, unmittelbare Tätigkeit sehen. Von meiner Arbeit wird auch die anderer Kollegen, anderer Bereiche beeinflusst. Jeder hat dem anderen gegenüber Verantwortung. Nur gemeinsame gute Arbeit sichert das Wohl unseres Volkes, und das ist das eindeutig erklärte Ziel der Politik von Partei und Regierung.“

Ich habe im September eine Neubauwohnung bekommen. Das war eine große Freude. Und das war für mich ganz persönlich ein schöner Ausdruck der erfolgreichen Sozialpolitik unseres Staates. Die Bauarbeiter haben mir gute Qualität geliefert. Sollte ich da zurückstehen?

Ich möchte noch recht lange im WF tätig sein.“

Kollegin Hinze ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Wilhelm Firl“. Sie arbeitet in der Siebmaskenherstellung und leistet dort eine ausgezeichnete Arbeit. Aufgrund ihrer hohen Arbeitsdisziplin ist sie Vorbild für das gesamte Kollektiv. Alle Aufgaben für den Bereich und für die Kooperationspartner konnten termingerecht erfüllt werden. Hierbei hatte Kollegin Hinze großen Anteil.

Besonders hervorgehoben werden muß auch ihre sehr gute Qualitätsarbeit.



Es lohnt sich für jeden, sein Bestes zu geben

Edith Magin, RF 4

Kollegin Magin wurde als Beste des IV. Quartals geehrt. Nach den Motiven für ihre gute Arbeit befragt, sagte sie uns: „Genauso, wie ich zu Hause alles ordentlich machen möchte, will ich das auch im Betrieb, dem ich nun bald schon 25 Jahre angehöre. Keiner arbeitet für sich allein. Die Kollegen in anderen Bereichen unserer Wirtschaft brauchen unsere Röhren. Jeder muß sich auf den anderen verlassen können. Und bei uns lohnt es sich für jeden, sein Bestes zu geben.“

Gerade in der heutigen Situation macht man sich seine Gedanken. Ich möchte Frieden für meine Kinder und mich, für alle. Ich freue mich, wenn ich mit meiner Arbeit ein wenig mithelfen kann, den bedrohten Frieden sichern zu helfen, indem wir unsere Republik stärken. Und dies besonders im 35. Jahr ihres Bestehens.“

Kollegin Magin ist als E-Mechanikerin im Endkon-Prüffeld tätig und führt alle Arbeiten in hoher Eigenverantwortung und mit großer Einsatzbereitschaft durch.

Alle Aufgaben werden in bester Qualität abgeschlossen. Im IV. Quartal mußten 50 Prozent mehr Bauelemente bereitgestellt werden als in den vergangenen Quartalen. Hinzu kam noch die Bearbeitung einer Nullserie.

Wegen längerer Abwesenheit des Gruppenleiters übernahm Kollegin Magin noch zusätzliche Aufgaben organisatorischer Art. Sie hat alle diese Aufgaben hervorragend gelöst.

Kollegin Magin gehört dem sozialistischen Kollektiv „W. C. Röntgen“ an.

Im 35. Jahr unserer Republik den Kampf um den Ehrentitel noch wirksamer führen

„Politische Stabilität, ökonomische Dynamik, kontinuierliche Fortsetzung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes sind von entscheidender Bedeutung für unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens.“ Diese Worte Erich Honeckers auf der 7. Tagung des Zentralkomitees der SED umreißen prägnant den Anspruch, dem wir uns bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs insbesondere auch in Vorbereitung des 35. Jahrestages unserer Republik stellen müssen.

Im ehemaligen Bereich DH haben wir bereits im alten Jahr die Wettbewerbspflichtungen der insgesamt sieben Kollektive verteidigt. Sechs Kollektive konnten aufgrund ihrer allseitig positiven Entwicklung der Werkteilleitung zur Auszeichnung vorgeschlagen werden. Bei einem Kollektiv, der 1983 neugegründeten Brigade CCD-Zyklus II, fehlten trotz sehr guter fachlicher Leistungen erkennbare gesellschaftliche Aktivitäten, so daß wir zu der Meinung kamen, dieses Kollektiv nicht auszuzeichnen.

1983 war das erste Jahr, in dem der Titelkampf entspre-

chend den Beschlüssen des 10. FDGB-Kongresses und auf neuen gesetzlichen Grundlagen geführt wurde. Unsere Kollektive erbrachten hervorragende Leistungen, die eine gute Ausgangsbasis für den Plananlauf 1984 sind.

Bei der Abnahme der Verteidigung blieb es jedoch nicht aus, daß ich mir die Frage stellte: Ist es uns wirklich gelungen, den Beschlüssen des FDGB-Kongresses und der neuen Gesetzesgrundlage voll zu entsprechen? Oder ist der einzige Unterschied, daß wir nicht mehr die Formblätter der vergangenen Jahre für Verpflichtung und Rechenschaftslegung benutzen?

Im Leninschen Sinne

Gewiß, es ist das Nebeneinander der Titel entfallen, aber die inhaltliche Neuorientierung des Wettbewerbs, die schwerpunktmäßige Konzentration im Leninschen Sinne auf die Arbeitsaufgaben und ökonomischen Ergebnisse, ist immer noch nicht so durchgesetzt, wie ich dies für notwendig halte.

Ich fühle mich wohl und geborgen in unserem Staat



Hertha Peikert, RV 5

Kollegin Peikert wurde als Beste des Monats ausgezeichnet.

„Ich lebe zufrieden in meinem Staat, dessen 35. Geburtstag wir in diesem Jahr feiern und zu dem ich uneingeschränkt stehe“, sagte Kollegin Peikert. „Und meine Tochter soll glücklich werden. Ich arbeite nun schon mehr als 18 Jahre im WF und hatte die Möglichkeit,

mich zu qualifizieren. Die Vorstellung, keinen Arbeitsplatz zu haben, brauche ich nicht zu fürchten. Soziale Sicherheit ist garantiert. Da ist es doch wohl selbstverständlich, daß man bestrebt ist, den Plan zu erfüllen, zu übertreffen und alle Reserven zu nutzen.“

Kollegin Peikert ist als Galvaniseur tätig. Sie ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „W. Ostwald“.

Durch ihren hohen persönlichen Einsatz konnte der durch eine komplizierte Situation entstandene Schaden auf null reduziert werden.

Da es sich hierbei um ein relativ breites Sortiment an Röhreneinbauteilen handelte, mußten eine ganze Reihe von Wiedergewinnungstechnologien konzipiert, erprobt und realisiert werden. Wegen der Dringlichkeit für die Produktionssicherung der Montagebereiche mußte die Bearbeitung der Teile kurzfristig und neben den laufenden planmäßigen Arbeiten durchgeführt werden.

Es fällt uns, meine ich, teilweise noch recht schwer, uns von alten Gewohnheiten zu trennen. So werden die Okulei-Karten in alter Form weitergeführt, obwohl in diesen Karten die ökonomischen, d. h. die Arbeitsergebnisse — also der eigentliche Schwerpunkt der Wettbewerbspflichtung — gar nicht enthalten sind.

Sicher ist es schön, wenn einige Kollegen ihren künstlerischen Ambitionen bei der Gestaltung der Chronik nachgehen können; effektiver für die allgemeine Agitation wäre es jedoch, diese Aktivitäten beispielsweise auf die Verbesserung der Qualität unserer Wandzeitung zu lenken, denn dort kann ein Artikel wesentlich mehr Kollegen erreichen als im Brigadebuch, in dem ich manche Artikel lediglich als „Füller“ ansehe, wenn sie, wie oft noch der Fall, ohne konkrete Schlußfolgerung für die Arbeit des Kollektivs geschrieben werden.

Aus den Erfahrungen des Wettbewerbsjahres 1983 halte ich es für wichtig, künftig den Wettbewerb in den Kollektiven wirklich öffentlich zu führen. Denkbar wäre, daß der Kollektivleiter zu Beginn

jeden Monats einen konkreten Plan an die Wandzeitung des Kollektivs hängt, aus dem die ökonomischen Aufgaben des Monats gemäß Wettbewerbspflichtung hervorgehen und wo die Aktivitäten des Kultur- und Bildungsplanes enthalten sind. Mit konkreter Verantwortungszuordnung für die Zielstellungen, die im jeweiligen Monat zu realisieren sind! Im Folgemonat sollte dann ein Blatt mit den erreichten Ergebnissen als Abrechnung und Rechenschaftslegung erscheinen. Später können diese Blätter in die Chronik übernommen werden, die dann einen sachlichen Überblick über die geleistete Arbeit in den zurückliegenden Monaten geben.

Wir sollten bei der Einschätzung der Ergebnisse im Titelkampf — und das gilt nicht nur zum Jahresabschluß — jeden Schematismus vermeiden. Es gilt, solche Maßstäbe anzulegen, die die Leistungen der Kollektive vergleichbar machen und dem Sinn des Wettbewerbs gerecht werden. Dann wird es uns auch besser gelingen, die für die Titelvergabe erforderlichen Arbeitsergebnisse auf ein Niveau zu bringen, das die Auszeichnung nicht von vornherein zur „sicheren Sache“ macht und das den volkswirtschaftlichen Erfordernissen zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauernstaates und damit zur weiteren Sicherung des Friedens entspricht.

Leistungsvergleich

So könnte man m. E. durchaus eine Aktivierung des Kampfes um den Ehrentitel erreichen und damit das Interesse aller Kollektivmitglieder für den Wettbewerb weiter fördern.

Ich halte es auch für wichtig, die stimulierende Wirkung des Wettbewerbs zwi-

schen den Kollektiven bei der Realisierung der übernommenen Verpflichtungen stärker zu nutzen. Um hier etwa die Vergleichbarkeit der Kollektive zu wahren, wäre eine quartalsweise Auswertung der Ergebnisse in einer sinnvollen Form auf Bereichsebene nützlich.

Nicht zuletzt sollte auch bei der Verteidigung am Jahresende das Durchschnittsniveau und das Spitzenniveau im Bereich jeweils eine Grundlage für die Beurteilung aller Kollektive bilden. Das würde einen echten Leistungsvergleich fördern. Solch Leistungsvergleich ist ein wirksames Mittel, um Reserven aufzudecken und nach dem Beispiel der Besten weitere Fortschritte bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei zu gewährleisten.

Wir sollten bei der Einschätzung der Ergebnisse im Titelkampf — und das gilt nicht nur zum Jahresabschluß — jeden Schematismus vermeiden. Es gilt, solche Maßstäbe anzulegen, die die Leistungen der Kollektive vergleichbar machen und dem Sinn des Wettbewerbs gerecht werden. Dann wird es uns auch besser gelingen, die für die Titelvergabe erforderlichen Arbeitsergebnisse auf ein Niveau zu bringen, das die Auszeichnung nicht von vornherein zur „sicheren Sache“ macht und das den volkswirtschaftlichen Erfordernissen zur Stärkung unseres Arbeiter- und Bauernstaates und damit zur weiteren Sicherung des Friedens entspricht.

Dietmar Ries, HS



Bärbel Pehl, RS 7

Kollegin Pehl, Bearbeiterin für Technologie, ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Heinrich Heine“.

Sie hat im Dezember alle Planungs- und Koordinierungsaufgaben der Abteilung Technik mitbearbeitet. Aufgrund ihres überdurchschnittlichen Einsatzes war es ihr möglich, die Vertreter der Sachbearbeiterin in der Abteilungsleitung zu übernehmen und auch die anfallenden Abrechnungsaufgaben voll zu erfüllen.

Für ihre hervorragenden Leistungen wurde Kollegin Pehl als Beste des Monats ausgezeichnet.

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!



Dietmar Gleitsmann, RV 2
Kollege Gleitsmann ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Vietnam“. Er ist als Einrichter tätig.

In den letzten Monaten zeigte er überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft beim Transport von Grund- und Arbeitsmitteln. Neben dieser Arbeit betreute er die Maschinen und Vorrichtungen, die zur Aufrechterhaltung der Produktion notwendig waren. Er unterstützte das Aufstellen und Montieren von Maschinen und Aggregaten.

Kollege Gleitsmann wurde als Bester des Monats geehrt.
Text: Buscha
Fotos: Prillwitz

Im Gedenken

18.01 Uhr, der 4. April 1968, der farbige Bürgerrechtskämpfer und Friedens-Nobelpreisträger Dr. Martin Luther King wird in Memphis kaltblütig ermordet.

Wer war Dr. Martin Luther King?

Der Baptistenpfarrer war schon Mitte der 50er Jahre in das Visier der Rassisten geraten.

1955 bei einer Boykottaktion gegen das „Nigger nach hinten“ in allen Bussen von Montgomery wurde der erste Bombenanschlag des „Ku-Klux-Klan“ auf King verübt. Trotzdem war Martin Luther King immer an der Spitze von Protestmärschen gegen die Rassentrennung und nicht selten wurde auch er mit vielen hundert anderen von Polizei und Nationalgarde verprügelt oder von Bluthunden gejagt!

King wußte, daß seine Gegner vor nichts zurückschrecken, um ihn zum Schweigen zu bringen.

Spätestens seit dem Marsch der „Armen und Entrechteten“ auf Washington im August '63 den 230 000 Teilnehmer zur größten Demonstration für Freiheit und Menschenwürde in der Geschichte der USA machten, war

Dr. Martin Luther King auch zum Hauptfeind für das FBI und die CIA geworden.

Höhepunkt der Kundgebung war seine Rede „I have a dream“ in der Dr. King laut davon träumte, daß eines Tages in den USA alle Kinder, egal ob Schwarz oder Weiß, gemeinsam an einem Tisch sitzen können, daß selbst die Rassistenhochburg Mississippi in eine „Oase der Freiheit und Gerechtigkeit“ verwandelt wird. Ein Zeitgenosse von King schrieb nach dem Mord am 4. April 68...: „Der Schuß von Memphis fiel nicht irgend wann. Er fiel zu dem Zeitpunkt, an dem die amerikanische Bürgerrechtsbewegung immer stärker mit der Massenbewegung gegen den schmutzigen Vietnam Krieg verschmolz. Er fiel zu dem Zeitpunkt, an dem King immer konsequenter auftrat, zu dem er ein Vorkämpfer des Friedens in Vietnam wurde. Er fiel, nachdem dieser Mann zum erstenmal öffentlich erklärt hatte, daß der Antikommunismus die Wurzel der Barbarei ist!“ Noch immer sind die Fragen um den Mord an Dr. Martin Luther King nicht verstummt.

Stephan Demke, AFO C

Jugendtourist

Sicher werdet ihr die neue Wandzeitung zum Thema Jugendtourist schon entdeckt haben. Es lohnt sich, mal zum Paternoster am Haupteingang zu gehen, um sich einige Informationen zu holen. Wie Marion Weiss, Beauftragte von Jugendtourist in der ZFL, sagte, wird diese auch wöchentlich mit neuen Informationen aktualisiert. **BETREUER GESUCHT!!!** Jugendtourist sucht für Reisegruppen, die in unserer Republik weilen, junge Leute, die diese während dieser Zeit be-

treuen. Vor sprachlichen Schwierigkeiten braucht ihr hierbei nicht zurückzuschrecken, denn es wird stets auch ein Dolmetscher dabei sein. Solltet ihr also Interesse haben, so etwas zu tun, dann meldet euch einfach unter altbewährter Nummer.

NOCH FREIE PLÄTZE!!!

Ausland:
8.2.—12.2.
Karlovy Vary/CSSR 240,—

Inland:
13.3.—16.3.
Joachimsthal JHB 33,—
23.3.—27.3.
Rostock/Schmarl JHB 45,—



Jugend zu den Kommunalwahlen

Ein Gespräch zwischen den Abgeordneten mit dem Mandat der FDJ und dem 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Peter Nietzold, wird im Hinblick auf die Kommunalwahl am 26.1. in der Bildungsstätte der SED-Kreisleitung durchgeführt.

Aktivtagung unserer Grundorganisation

Am 1. Februar wird in unserem Kulturhaus eine FDJ-Aktivtagung unserer Grundorganisation „Conrad Blenkule“ zur Vorbereitung und Durchführung des Nationalen Jugendfestivals stattfinden.

Sektion MMK in C gegründet

In Zusammenarbeit der AFO und des Reservistenkollektivs im Werkteil C wurde eine Sektion MMK (militärischer Mehrkampfsport) geschaffen. Nächster Treff der neuen Sektion wird am 2.2. sein, wozu weitere Interessenten herzlich eingeladen sind.



„Rock ist laut. Rock für den Frieden muß lauter werden...“ (Toni Krahl-City-1982)

Wenn man an dieses Zitat zurückdenkt, so kann man mit Fug und Recht sagen, Rock für den Frieden '84 ist lauter geworden. Mit über 50 neuen Titeln beteiligten sich rund 40 der renommiertesten Rockgruppen und -interpreten am Drei-Tage-Rockmarathon im Palast der Republik.

Zum dritten Mal wurde Berlin zur Bühne des engagierten Rock in der DDR. In 60 Veranstaltungen erhoben sie ihre Stimme gegen den NATO-Rüstungswahn und riefen jeden auf, stets alles zu tun, den Frieden auf der Welt zu erhalten.

Engagierter Rock, das sind nicht nur drei Jahre „Rock für den Frieden“. Das sind 15 Jahre DDR-Rockgeschichte. Dies zeigte sich auch in

diesem Jahr, wo die Pioniere unserer Rocklandschaft, wie die Puhdys oder Cäsar, Songs der 70er in ihr Programm aufnahmen. Bewies es doch, daß sich unsere Rockinterpreten in ihren Liedern stets mit den brennendsten Fragen unserer Zeit auseinandersetzen und auseinandersetzen. Hier steht die Antwort der Puhdys auf den Militärputsch in Chile (Unser Lied ist Euer Schrei — 1973) genauso, wie „Grüß Dich, Grenada“ der Gruppe Karussell im Oktober vorigen Jahres.

„Wir wissen, ein Lied allein verfügt nicht über die Kraft, die Hochrüstung der NATO zu stoppen. Aber wir wissen auch, überall in der Welt demonstrieren Millionen Menschen dagegen. Wie wichtig wird da ein Lied, das sich diesem Kampf verbunden fühlt, ihn unterstützt.“ So P. Meyer über seine Motive, an der Aktion unserer Rockgruppen teilzuhaben.

So wird auch „Rock für den Frieden '85“ die Bilanz eines engagierten Schaffens und Podium aktiver Haltung zum Friedenskampf sein.

Der Solidaritätserlös der gesamten Aktion wird der Ausbildung junger Nikaraguaner in unserer Republik dienen — eine lohnende und konkrete Sache im Kampf für Frieden — Rock in Aktion.

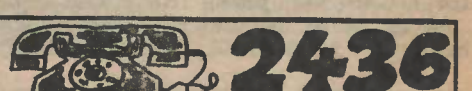
-jok-



- 18. Januar 1958 — erste „Trabant“ laufen im Januar in Zwickau vom Band.
- 20. Januar 1950 — erster Volkswirtschaftsplan der DDR beschlossen
- 23. Januar 1946 — erste Volkshochschulen beginnen mit dem Unterricht
- 25. Januar 1949 — erste Parteikonferenz der SED in Berlin
- 27. Januar 1973 — erste „rund“-Sendung des DDR-Fernsehens
- 30. Januar 1946 — die ersten „Einheitsfahrräder“ werden produziert
- 31. Januar 1957 — letzter Tag, für den Studiengebühren erhoben werden
- 1. Februar 1949 — erster Berufswettbewerb der Lehrlinge beginnt
- 2. Februar 1956 — erstmals Titel „Hervorragende Jugendbrigade der DDR“



Alle 14 Tage auf Seite 6



Zusätzliche Urlaubsreisen

Unser Vertragspartner Tesla Vakuova Technika Praha gibt uns für 1984 die Möglichkeit, Urlaubsplätze im Juni und September zu nutzen. Es handelt sich um ein Ferienobjekt bei Miličín in Mittelböhmen, ca. 70 km südlich von Prag.

Uns stehen sechs Bungalows zur Verfügung, die sich unweit der E 14 zwischen Votice und Tábor, ca. 2 km vom Ort Miličín entfernt, am Waldrand befinden.

Interessenten für diese Urlaubsplätze müssen campingfreundlich ein, denn: in jedem Bungalow sind vier Betten, eine volle Ausstattung für die Nutzung zur Selbstverpflegung (incl. Propangaskocher, Wasser- und Waschgefäße, Heizmöglichkeit, Petroleumlampen) und eine rundum verglaste Veranda.

Das Trink- und Gebrauchswasser wird von zwei getrennten Pumpen entnom-

men. Hinter den Bungalows im Wald befinden sich die Trockentoiletten.

Die An- und Abreise der Urlauber erfolgt individuell. Zu empfehlen ist die PKW-Nutzung. Flug-/Bahnreisende fahren über Tábor bzw. Benešov (Bahnhöfen) und mit dem Bus weiter nach Miličín. Die letzten 2 km wären zu Fuß zurückzulegen. Ein Taxi könnte nur von Tábor aus benutzt werden.

Die Ankunft im Ferienobjekt sollte zwischen 11 und 18 Uhr sein; die Abreise bis um 10 Uhr.

Für unsere WF-Urlaubergruppen steht kein Dolmetscher zur Verfügung. Die Bezahlung für die Unterkunft erfolgt durch die Urlauber in Miličín an den Objektverantwortlichen: 10 Kčs pro Tag/pro genutztes Bett.

Mitreisende Kinder müssen drei Jahre alt sein.

Wie eingangs schon gesagt, befindet sich das Ferienobjekt

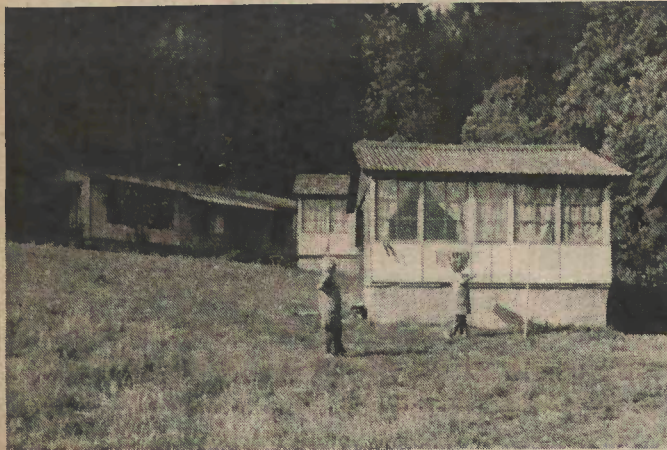
unmittelbar an einem herrlichen Mischwald. Erholung und gesunde Luft sind gewährleistet. (Keine Lärmbelästigung durch die E 14).

Bedingt durch die zentrale Lage des Objektes ist es dem Urlauber möglich, auch schöne Ausflüge mit interessanten Besichtigungen zu unternehmen.

Im Kreis Benešov sind es die Burg Český Šternberk (Spätgotik - 1240), das Barockschloß Jemnište (1724/52), die gotische Burg Konopište (14. Jh.), die man besucht haben sollte. Tábor mit seinem denkmalgeschützten Stadtkern, dem Museum im gotischen ehemaligen Rathaus und dem Zizkaplatz als historisch bedeutende Stadt ist sehenswert. Tábor wurde 1420 vom hussitischen Heerführer Jan Žižka von Trocnov als Hauptstützpunkt der Hussitenbewegung gegründet. Ein Teil des damaligen weitverzweigten Netzes unterirdischer Gänge, mit zwei oder drei Stockwerken als Zuflucht gedacht, ist wieder freigelegt und zugänglich. So unter dem Zizkaplatz.

Das böhmische Land ist so reich an kulturhistorischem, an landschaftlichen Schönheiten, reizvollen uralten Idyllen und modernen Anlagen und Bauten, daß zwei Wochen Urlaub fast zu wenig sind, um alles Sehenswerte erkunden zu können und als wertvolle bleibende Bereicherung und Erinnerung mit nach Hause zu nehmen.

Frühling
AGV Internationaler
Urlauberaustausch



Grafik im WF-Kulturhaus

Bis zum 20. Februar sind in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses als private Leihgabe Radierungen des Berliner Künstlers Dr. Walter Herzog zu besichtigen.

Walter Herzog, 1936 in Dresden geboren, besuchte schon während der Maurerlehre Zeichenkurse. Auf die dreijährige Ausbildung an der Fachschule für Bauwesen in Weimar folgte von 1957 bis 1960 ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule Dresden. Gleichzeitig ließ sich Walter Herzog bei Prof. Georg Nerlich in Malerei und Grafik ausbilden.

Ein gültiger Einblick

Erste Handzeichnungen wurden für das Jahr 1961 datiert, seit 1963 in Berlin als Architekt tätig (Promotion 1967), führte das Jahr 1969 zur Wiederaufnahme des bildnerischen Schaffens. Zwei Jahre später lagen erste Radierungen vor. Zahlreiche Personalausstellungen sowie Ausstellungsbeiträge (u. a. UdSSR, Ungarn, Japan, Irak, England, USA, Frankreich, BRD) machten seine Werke bekannt.

Die hier ausgestellten Arbeiten ermöglichen einen gültigen Einblick in die Radierkunst Walter Herzogs. Thematisch auf Landschaftsdarstellung ausgerichtet, sind diese Blätter doch beispielhaft für das Schaffen des Künstlers.

Die Radierungen Walter Herzogs weisen eine beeindruckende Bildkomposition auf, sie sind oft vordergrundbetont. Man meint, die ordnende Hand des Architekten wahrzunehmen. Der Stoff geht dem Künstler nie aus, immer sind es Themen unseres Alltags, unserer Umgebung. Da tritt aus einer ruhigen Bildfläche etwas in den Blickpunkt: ein fast zugewachsenes Tor, eine versteckt liegende Brücke, die Spiegelung von bizarren Baumkronen in einem Gewässer. Ist es nicht auch stets eine Aufforderung, bewußt sehend die eigene Umwelt zu erleben, selbst Einfluß zu nehmen?

Aus allen Darstellungen des Künstlers spricht die Liebe für das oft unbeachtete Detail, meist mühsam, durch die Speziallupe betrachtend, in die Platten-schicht geritzt. So entstehen - bei aller Ausgeglichen-

heit - spannungsvolle Bildteile; Höhen und Tiefen scheinen sich von selbst zu ergeben, wurden aber mit Bedacht gestaltet.

Walter Herzog druckt seine Radierung selbst. Er hat die Möglichkeit, seine künstlerische Sicht vollkommen darzustellen. Der Künstler sagte mir einmal, daß er die Belastung des Eigendruckes gern auf sich nimmt, da es ihm sonst vorkäme, als ob er ein Kind aussetzen würde.

Die Phantasie fördernd

Bei fast allen Blättern des Künstlers begegnen uns Brauntöne. Dadurch strahlen die Arbeiten immer etwas Wärme aus, selbst dann, wenn Elemente von Zerstörtem sichtbar sind. Es gibt Ausnahmen: das „Glashaus“ (1980) ist eine. Hier sind diese Grau- und Schwarztöne bewußt eingesetzt worden, der Betrachter spürt fast das Klirren der dargestellten geborstenen Scheiben. So fordert und fördert die empfindsame Gestaltungsweise Walter Herzogs zugleich auch die Phantasie des Betrachters.

Wolf Lippitz,
Q 2

Das IV. Sportfest steht vor der Tür

Hallo, Sportfans von H und E! Bereits zum viertenmal wird in diesem Jahr das Sportfest von H (bisher D) und E stattfinden. Gerade hat das Jahr begonnen, schon rollen die ersten Vorbereitungen bei den Organisatoren. Voraussichtlich am 24. Mai heißt es, wieder fit



zu sein bei den volkssportlichen Charakter tragenden Disziplinen. Mitmachen ist wie in den Vorjahren das Hauptanliegen der Organisatoren, und unter diesem Motto läuft auch das Sportfest wieder ab. Nach den Riesenerfolgen der Vorjahre wird es schwer werden, die Zahl der Teilnehmer zu erhöhen, denn immerhin lag die Beteiligung im Schnitt bei 200 Aktiven.

Auch in diesem Jahr werden wieder folgende Disziplinen die sportliche Palette bilden: Ringwerfen, Fußballzielschuß, Korbball, Kegeln, Kugelstoßen, 100-m-Lauf, Weitsprung, Volleyball und Fußball. Zwei davon absolvierte Sportarten garantieren die Teilnahme an der immer wieder Überraschung bietenden Tombola.

Selbstverständlich wird auch wieder für das leibliche Wohl aller gesorgt. Doch hierüber informieren wir die Sportfans noch genauer. Bis zum eigentlichen Start ist ja noch ein bißchen Zeit, jedoch sollen sich unsere Kollegen schon darauf vorbereiten. Eine genauere Information erfolgt über die Sportorganisatoren der einzelnen Kollektive.

Nun fleißig trainiert und geübt, damit unser gemeinsames Sportfest wieder ein Erfolg wird.

Gerd Schlaák, HT 1

Zum Berliner Südpol

Sektion Wandern und Touristik lädt ein: „Wanderung zum Berliner Südpol“ am Sonnabend, 21. Januar
Treffpunkt: 10.00 Uhr
Schmöckwitz, Endhaltestelle 86
Hinfahrt: Straßenbahn 86

S-Bahnhof Köpenick ab 9.16 Uhr
Schmöckwitz an 9.53 Uhr
Rückfahrt: Schmöckwitz ab ca. 15.00 Uhr
Wanderstrecke: ca. 14 km
Wanderleiter: Sportfreund G. Krell, Tel. 2107

30. Veranstaltung mit H. F. Oertel

Die BGL und die Kulturhausleitung laden herzlich ein zur 30. Veranstaltung am Sonnabend, dem 28. Januar, um 9.30 Uhr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses. Eintritt: 2,55 Mark

Es wirken mit:
Armin Thalheim, Klavier und Cembalo, Hochschule für Musik „H. Eisler“

Peter Bindschuß, Tenor, Deutsche Staatsoper
Hanna Donner, Kabarettistin

Helmut Hellmann, Kabarettist von der Distel
Norina, Sängerin
und...

sowie die Kleine Blasmusik unter Leitung von Karl Nordmann.

Nach länger schwerer Krankheit verstarb am 18. Dezember 1983 unser ehemaliger Kollege

Erich Banitzki

im Alter von 87 Jahren.

Wir werden unseren Erich stets in guter Erinnerung behalten.

Abteilung IM 7 und SI 3

Wir nehmen Abschied von unserem Kollegen

Josef Schmelz

der am 19. Dezember 1983 unerwartet verstorben ist. Unser Kollege Schmelz war seit 1947 Angehöriger unseres Betriebes. Wir verlieren in ihm einen stets hilfsbereiten, zuverlässigen, pflichtbewußten und geachteten Kollegen.

Die Kollegen der Abteilung WT 4

Bezirks- neuerer- zentrum

Die bewährte Form des Erfahrungsaustausches durch den Konsultationsstützpunkt „Gesellschaftliches Arbeitsvermögen – leistungsorientierte Lohnpolitik – WAO“ wird auch im Jahr 1984 fortgesetzt. Die Vermittlung von Erfahrungen erfolgt durch:

– Vorträge und Erfahrungsaustausche im Rahmen des Konsultationsstützpunktes im Bezirksneuererzentrum

– Konsultationsmöglichkeiten mit erfahrenen Kadern Berliner Betriebe und Einrichtungen

Wir empfehlen Ihnen für die Leiter und Fachkader die Nutzung der aufgezeigten Konsultationsmöglichkeiten und hoffen, daß dadurch Anregungen zur Vorbereitung und Durchführung der Aufgaben in Ihrem Betrieb gegeben werden.

Mittwoch, 25. Januar 1984, 13.30 Uhr: „Wissenschaftliche Arbeitsorganisation“. Aufgaben und Erfahrungen zur Anwendung der Schwedter Initiative „Weniger produzieren mehr“. Leitung: Magistrat, Amt für Arbeit und Löhne

Dienstag, 31. Januar 1984, 14.00 Uhr: „Schöpfertum/Erfindertätigkeit“ Erfahrungen und Ergebnisse des Kombines Automatisierungsanlagenbau Berlin bei der Führung des Erfinderwettbewerbes der Jugend der DDR. Leitung: Kombinat VEB Automatisierungsanlagenbau Berlin

Bezirksneuererzentrum Berlin
1035 Berlin, Frankfurter Allee 110
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12 bis 17 Uhr
Telefon: 5 89 22 83, 5 89 29 21.

Aus der Geschichte Berlins

Zwischen Schönhauser Tor und Pankow

Heinz Knobloch schreibt in seinen „Berliner Fenstern“, daß die Schönhauser Allee für manche die eigentliche Hauptstraße unserer Hauptstadt sei. Sicher wird hier jeder seine eigene Meinung haben. So wie sie der eine als schönste Bummelallee liebt, meidet sie manch stolzer Autobesitzer ob der berühmten Hektik beidseitig der Hochbahn.

Wie sagt man so schön? – Wenn Steine (Pflaster...) reden könnten... Übrigens ist es gar nicht so lange her, seitdem man von Plastersteinen reden kann. 1882/83 wurde die Ausfallstraße von Berlin in die im Norden gelegenen Dörfer Niederschönhausen und das 1230 gegründete Pankow gepflastert. Wie der Zweck, so der Name. Im 17. und 18. Jahrhundert las man auf den Schildern eben dieser Straße Namen wie: Schönhauser Weg, Straße nach Niederschönhausen oder Alter Weg nach Pankow. Obwohl man schon im Jahre

1743 das Anpflanzen von Kastanien und Linden vornahm, erhielt die Schönhauser Allee ihren Namen erst 1841, rund 100 Jahre später.

Größere Bedeutung erlangte sie neben der Entwicklung der Dörfer Pankow und Niederschönhausen zum Naherholungsgebiet für

wohlhabende Berliner Familien als Weg zum Schloß Niederschönhausen. Dies diente in damaliger Zeit als Residenz der Königin Elisabeth Christine, Gattin Friedrichs II.

Dort, wo sich heute der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark befindet, entstand

1825 der Exerzierplatz „An der einsamen Pappel“. Im Revolutionsjahr 1848 war dieser Treffpunkt für die revolutionären Arbeiter Berlins.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begann dann die verkehrsmäßige Erschließung des Gebietes zwischen dem Zentrum Berlins und Pankow. Im Jahre 1875 wurde die Linie Schönhauser Tor (1802 erbaut – 1867 wieder abgerissen)–Pankow der Großen Berliner Pferdebahn eröffnet, die dann 1895 elektrifiziert wurde.

Am 25. Juli 1913 wurde die U-Bahn-Linie Alexanderplatz–Schönhauser Allee eingeweiht. 16 Jahre später führte die Strecke dann bis nach Pankow.

Den Ruf der hektischen Straße erlangte sie allerdings erst zur heutigen Zeit, denn im Jahre 1911 wurde für Berlins Straßen eine Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h festgelegt – Berlin wie haste dir verändert.

Jochen Knobloch



Historisches Foto: Blick auf die Schönhauser Allee

Kreuz und quer

Waagrecht: 1. Kettengang, 4. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 8. sowjetischer Schwarzmeerkurort, 9. Trinkstube, 11. Baumteil, 12. tönerner Schnabelflöte, 13. Ziersäumchen, 15. Feuerlöschmittel, 17. Hauptstadt der Estnischen SSR, 20. Hochgebirge in Nord- und Zentralasien, 22. Bucht, 23. Gestalt aus „Don Carlos“, 24. athenischer Gesetzgeber, 25. Nebenfluß der Havel.

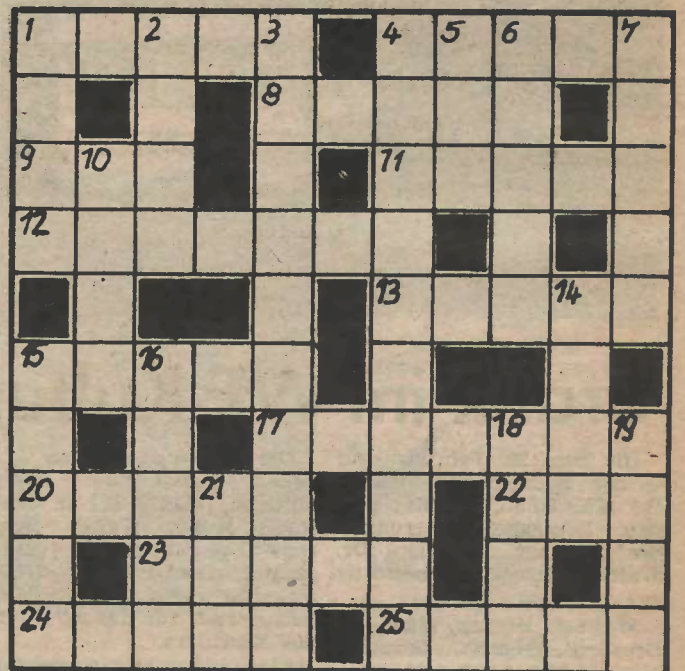
Senkrecht: 1. Gipfel des Kilimandscharo, 2. Drama von Ibsen, 3. Flugzeug, 4. Schiffsführung, 5. Fläche, die durch Rotation eines Kegelschnitts um seine Achse entsteht, 6. Insel im Pazifik, 7. Reiterstichwaffe, 10. Schriftstück, 14.

Hauptstadt der JAR, 15. Geruchsverschluss, 16. Buchausdruck, 18. Schreitvogel, 19. Wasserjungfrau, 21. schwedischer Name einer Stadt in Finnland.

Auflösung aus Nr. 1/84

Waagrecht: 1. Säbel, 4. Prise, 8. Allel, 9. Lee, 11. Anion, 12. Enragés, 13. Tasse, 15. Deneb, 17. Ableger, 20. Tarar, 22. Opa, 23. Gaden, 24. Miere, 25. Agens.

Senkrecht: 1. Sole, 2. Bier, 3. Langobarde, 4. Plastilina, 5. Ren, 6. Ilias, 7. Ernte, 10. Ende, 14. Step, 15. Datum, 16. Norge, 18. Gose, 18. Raps, 21. Aar.



Jetzt ins Kino Filmtheater „UT“

21. Januar
22.00 Uhr: Männer ohne Nerven (Stunts), USA

23. und 24. Januar:
15.00 Uhr: Pintea – Den Häschern entkommen, SR Rum.
17.00 Uhr: Leben zu zweit, DDR
19.30 Uhr: Leben zu zweit, DDR

25. und 26. Januar:
(nur 26. 1.) Pintea – den Häschern entkommen, SR Rum.
17.00 Uhr: Die besten Jahre, DDR

19.30 Uhr: Die besten Jahre, DDR

25. Januar:
15.00 Uhr: Der dritte Prinz, CSSR

27. bis 29. Januar:
15.00 Uhr: Spiel um die Königin, CSSR
17.00 Uhr: 1000 Milliarden Dollar, Frkr.
19.30 Uhr: 1000 Milliarden Dollar, Frkr.

29. Januar:
11.00 Uhr: Das Geschenk des Emirs, UdSSR

30. Januar bis 2. Februar:
15.00 Uhr: Alles auf eine Karte, VR Polen
17.00 Uhr: Feuer und Schwert, BRD/Irl.
19.30 Uhr: Feuer und Schwert, BRD/Irl.

Änderungen vorbehalten!

Wir bitten um Beachtung unserer neuen Anfangszeit!

Redaktionsschluß war am 16. Januar. Die nächste Ausgabe erscheint am 3. Februar 1984.

Dankeschön

Wir möchten hiermit dem Kollegen Anklam für seine jahrelange Unterstützung in der technischen Betreuung unseres KBL 071 recht herzlich danken.

Kollege Anklam hat uns mit seiner großen Hilfsbereitschaft immer sehr schnell geholfen, aufgetretene Mängel zu beseitigen, obwohl das außerhalb seines Arbeitsgebietes lag. Stets hilfsbereit und tatkräftig konnten wir auf seine Unterstützung rechnen.

Die Kolleginnen der Abteilung B 2 „Brigade Ursula Goetze“

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Koll. Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Baulteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).